

solche sich ansiedeln könne. Daß die Forstrevell nicht polizeilich, sondern kriminell angesehen werden, sey immer offenbar ein Unglück für die Forste (S. 20), es werde dadurch Demoralisation und Meineid gefördert.

Es würde zu weit führen, Dieses und Anderes zu widerlegen; wir schließen in der Hoffnung, daß uns das nächste Mal nicht wieder Veranlassung zu solchen Ausstellungen gegeben werden möchte. (6.)

Lückenbüßer.

Waldpflege in den Englischen Kolonien.

Ein längerer Artikel, der aus einem englischen Journal im Jahr 1856 in Nr. 11. des „Auslands“ übergegangen ist, beweist, daß allmählig auch die Engländer die Wichtigkeit der Wälder in Beziehung auf den Regenfall erkennen, und daß sie daher anfangen, dem sinn- und planlosen Ausbeuten der Waldungen in ihren Kolonien entgegenzutreten und stellenweise auch die schon seit längerer Zeit verschwundenen Wälder durch neue Anpflanzungen herzustellen suchen, um das Land wieder fruchtbarer zu machen.

Da jener Artikel vorherrschend nur Beispiele aus tropischen Gegenden bringt, so mag hier eine kurze Erwähnung desselben genügen; während speziell hervorzuheben ist, daß eine Britische Association begonnen hat, für sorgfältige Unterhaltung der Wälder, Errichtung von Baumschulen, Hemmung der Rodung und Anpflanzung von Wäldern auf den zum Ackerbau nicht geeigneten Landstrecken mit ziemlichem Erfolg zu wirken, was um so nothwendiger ist, als gerade die Engländer, von ihrer Heimath her, keine besondere Vorliebe für die Waldungen und gar keine forstlichen Kenntnisse in ihre ausgedehnten Kolonien mitbringen; denn sonst hätten sie längst von den früheren Beherrschern Indiens das Bestreben für Erhaltung und Erweiterung der Baumpflanzungen adoptiren müssen. (36.)